Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigttext Buß- und Bettag, 18.11.2026: Jesaja 1,10-17

Höret des HERRN Wort, ihr Herren von Sodom! Nimm zu Ohren die Weisung unsres Gottes, du Volk von Gomorra!
Was soll mir die Menge eurer Opfer?, spricht der HERR. Ich bin satt der Brandopfer von Widdern und des Fettes von Mastkälbern und habe kein Gefallen am Blut der Stiere, der Lämmer und Böcke.
Wenn ihr kommt, zu erscheinen vor meinem Angesicht - wer fordert denn von euch, dass ihr meine **Vorhöfe** zertretet?
Bringt nicht mehr dar so vergebliche Speisopfer! Das Räucherwerk ist mir ein Gräuel! Neumond und Sabbat, den Ruf zur Versammlung - Frevel und Festversammlung - ich mag es nicht!
Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahresfesten; sie sind mir eine Last, ich bin's müde, sie zu tragen.
Und wenn ihr auch eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch; und wenn ihr auch viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Blut.
Wascht euch, reinigt euch, tut eure bösen Taten aus meinen Augen.
Lasst ab vom Bösen, lernt Gutes tun! Trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schafft den Waisen Recht, führt der Witwen Sache!
So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Purpur, soll sie doch wie Wolle werden.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Ist Gott eine mathematische Formel?“ Das ist der Titel eines Buches[1], das im Jahr 1977 erschienen ist. Der Autor, Pastor Paul Schulz von der Hauptkirche St. Jacobi in Hamburg, war wegen seiner provokanten Fragen *und vor allem Antworten*[2] mit einem Lehrzuchtverfahren konfrontiert. Die Sache hat damals also ziemlich hohe Wellen geschlagen.

Wenn wir uns diesem Wort aus Jesaja 1 stellen (oder sollte ich sagen: aussetzen?), dann begegnen wir einem Gott, der *eines* ganz sicher nicht ist: eine mathematische Formel. Ein Algorithmus, würden wir heute vielleicht sagen. Sondern einem Gott, der *Gefühle* zeigt, und zwar heftige. Vielleicht könnte man es – etwas flapsig – einfach so sagen: Gott ist stinksauer!

Jesajas Worte erinnern ein wenig an die Publikumsbeschimpfung[3] von Klaus Kinski, - eine zum Gottesdienst versammelte Gemeinde so anzureden, wie es hier durch Jesaja geschieht, ist jedenfalls ein Skandal ohnegleichen:

1 https://www.drpaulschulz.eu/bucher/ist-gott-eine-mathematische-formel/

2 Aus dem Klappentext des Buches: Paul Schulz hatte auf der Kanzel und in Aufsätzen die Frage gestellt — und für sich beantwortet —, die sich jeder Christ des zwanzigsten Jahrhunderts insgeheim immer wieder stellt: Wie ist die Existenz Gottes vereinbar mit meinen naturwissenschaftlichen Kenntnissen und den Ergebnissen der naturwissenschaftlichen Forschung?
«Wir können heute nicht mehr ungeprüft die Vorstellungen von Gott übernehmen, die sich die Menschen vor Tausenden von Jahren gemacht haben, selbst wenn sie in der Bibel stehen. Angesichts der modernen Naturwissenschaften, der Astrophysik und der Biochemie, gilt es nicht, Gott zu leugnen, sondern Gott neu zur Sprache zu bringen. Von Gott muss in Zukunft in viel gewaltigeren Bildern gedacht und geredet werden als bisher.»

3 https://www.facebook.com/der.rbb/videos/klaus-kinski-publikumsbeschimpfung-1971/936191973677777/

„Höret des HERRN Wort, ihr Herren von Sodom! Nimm zu Ohren die Weisung unsres Gottes, du Volk von Gomorra! Was soll mir die Menge eurer Opfer?, spricht der HERR. Ich bin satt der Brandopfer von Widdern und des Fettes von Mastkälbern und habe kein Gefallen am Blut der Stiere, der Lämmer und Böcke. - Wenn ihr kommt, zu erscheinen vor meinem Angesicht - wer fordert denn von euch, dass ihr meine **Vorhöfe** zertretet? Den Ruf zur Versammlung - Frevel und Festversammlung - ich mag es nicht! Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahresfesten; sie sind mir eine Last, ich bin's müde, sie zu tragen.“ Kurz und knapp gesagt: ich kann eure Gottesdienste nicht mehr ertragen![4]

Was war geschehen, das eine solche *Wutrede* provoziert hat? Zwei fundamentale Kritikpunkte werden hier sichtbar: Der eine steckt in dem Wort „Neumonde“, - was hier scheinbar harmlos klingt, ist doch nicht weniger als der Bruch des 1. Gebots, und damit der Bruch des Bundes: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ Denn hinter den „Neumonden“ verbergen sich heidnische Feste bzw. Kulthandlungen. Und das war letztlich eine Absage

4 Ganz ähnlich klingt es in Amos 5,21ff: „Ich hasse und verachte eure Feste und mag eure Versammlungen nicht riechen - es sei denn, ihr bringt mir *rechte* Brandopfer dar -, und an euren Speisopfern habe ich kein Gefallen, und euer fettes Schlachtopfer sehe ich nicht an. Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören! Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“

an den Gott des Bundesschlusses: „Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“[5] Schon dort, bei der Übergabe der Gebote an Mose, hieß es ja: „Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott.“ Genau das geschieht jetzt offenbar.

Wenn man bedenkt, wie fundamental das Volk diesen Bund gebrochen hat, ist es fast ein Wunder, dass Gott *überhaupt* noch mit ihnen redet!

Und das andere: „Wenn ihr eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch; und wenn ihr auch viel betet, höre ich euch doch nicht; **denn eure Hände sind voll Blut**.“ Ein liturgisch vermutlich einwandfreier Gottesdienst paart sich hier mit offenkundigem und schweren Unrecht. Ethik schlägt Kult, das ist – kurz gesagt – die Botschaft. Oder etwas genauer gesagt: Gott hat auch am großartigsten Gottesdienst keinen Gefallen, wenn das *ethische* Verhalten derer, die ihn feiern, nicht ihrem *kultischen* Verhalten entspricht. Der bloße korrekte *kultische* Vollzug ist zu wenig. Erst durch ein ethisches, gottgefälliges *Verhalten* hat der „Rest“ – der Kult – auch

5 2. Mose 20,2f

Sinn und Recht. Der wahre Gottesdienst besteht nicht im Vollzug von Opfern und Festen, sondern darin, nicht mehr Böses zu tun, das Recht zu suchen und sich für die Benachteiligten der Gesellschaft einzusetzen, hier – wie immer wieder in solchen Texten – die Waisen und die Witwen, - sie stehen stellvertretend für die Schwächsten einer jeden Gesellschaft.

Und nun? Herrscht auch bei uns das sprichwörtliche „Sodom und Gomorra“? Würde Gott auch über unsere Gottesdienste ein solch vernichtendes Urteil fällen?

Zumindest dies sollten wir aus der Wutrede des Jesaja für uns wohl lernen: Sonntag und Alltag sind keine verschiedenen Welten, die nichts mit einander zu tun hätten. *Hier* fromme Lieder zu singen, sich aber spätestens *draußen* vor der Tür dem Anspruch Gottes zu verweigern: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst"[6] - das funktioniert nicht.

Buße heißt demnach auch nicht nur: Ich armer, elender sündiger Mensch bekenne dir meine Sünde und Missetat, und erbitte von dir, Gott, Vergebung, Gnade und Barmherzigkeit, - sondern: „Wascht euch, reinigt euch, tut eure bösen Taten aus meinen Augen. Lasst ab vom Bösen,

6 z.B. Matthäus 22,39 par. Lukas 10,27

lernt Gutes tun! Trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schafft den Waisen Recht, führt der Witwen Sache!“

Die 10 Gebote mitsamt Luthers Erklärungen sind da ein wirklich guter Wegweiser: Sie können einerseits als Spiegel dienen, in dem ich mein Leben prüfen kann[7]: Habe ich so gelebt, wie Gott es will? Wo habe ich so gelebt, und wo bin ich eigene Wege – ohne Gott, oder gegen seinen Willen – gegangen? Das wäre genau der Gesprächsraum, der hier am ende eröffnet wird, wenn Gott spricht: „So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der HERR“: Lasst uns schauen, wo du in der Gefahr schwebst, den Weg zur Seligkeit nachhaltig zu verfehlen. Und lass dich zurechtbringen. - Das erkennen wir, wenn wir in den Erklärungen den *ersten* Teil anschauen: „Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid tun. Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen noch mit falscher Ware oder Handel an uns bringen“ – und so weiter.

7 Ein Beichtspiegel auf Grundlage der 10 Gebote findet sich im ELKG² ab S. 1556

Und andererseits zeigen sie uns, wie wir die Gebote positiv füllen – und erfüllen können: „... sondern unserm Nächsten beistehen in allen Nöten / sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten“ - und so weiter.

Also: Es gilt hier keine Geheimnisse zu entschlüsseln, sondern: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“[8] Und: „Es ströme das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“[9] Oder, mit Jesajas Worten: „Lasst ab vom Bösen, lernt Gutes tun!“ Kehret um, kehret um, und ihr werdet leben!

Interessant – dies als letzter Gedanke dazu – ist das Stichwort „lernen“: „Lernt Gutes tun“. Da geht es – ganz sicher – um „Learning by Doing“, also um konkretes, praktisches Einüben. Aber lernen können wir auch von einander, - im Austausch, wie wir ihn z.B. kürzlich hatten, im letzten Predigtnachgespräch. Das sind wertvolle, gesegnete Momente, wenn wir im Austausch, im Gespräch von einander lernen können, wie Glaube im Alltag geht. Amen.

8 Micha 6,8
9 Amos 5,24

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.